The Girl and The Turtle 3

Blood is (sometimes) thicker as Water

Von Mad-Dental-Nurse

Kapitel 1: Verbannt

Jade saß auf der Veranda und schaute in Gedanken versunken vor sich hin. Sie konnte es immer noch nicht glauben. Ihr Großvater hatte ihr weder den Titel abgenommen noch sie das Clan verwiesen. Sondern hatte mit ruhiger Stimme gesagt.
„Ich bin es, der dich um Vergebung bitten muss. Ich habe dir eine schier unlösbare Aufgabe gegeben, weil ich glaubte, dass du dem gewachsen gewesen wärst. Wie dumm von mir!“, sagte er. „Ich hätte wissen müssen, dass ich dich dabei in größte Gefahr bringe!“
Raph hätte beinahe schon was darauf erwidert, doch Splinter brachte ihn zum Schweigen, als er seine Finger unter sein Kinn drückte.
„Aber ich…ich verstehe das nicht!“, kam es ratlos von Jade. Wieso sagte ihr Großvater sowas?
Er irrte sich doch nie. Sie hatte immer gedacht, dass er wusste, was er tat.
Dass er nun zu gab, einen schweren Fehler gemacht zu haben, ließ das Bild, welches sie von ihm hatte, wanken.
Aber es beruhigte sie auch etwas, dass er nicht bei ihr den Fehler sah, sondern bei sich.
Ihr Großvater hob nur die Hand. „Du hast nichts falsch gemacht du es wäre nicht gerecht, dir deswegen deinen Titel, der dir zusteht, weg zu nehme und dich deswegen aus dem Tempel zu verbannen!“, sagte er. „Darum darfst du weiterhin hier leben, trainieren und kämpfen und dich als Jadetigerin nennen!“

Ein seltsames Gefühl machte sich in ihr breit und sie war nicht in der Lage, es beschreiben zu können. Vielleicht eine Mischung aus Erleichterung, Verwirrung und auch Sorge. Denn sicherlich hatte es sich rumgesprochen, dass sie bleiben durfte, anstatt bestraft zu werden, wie es die anderen kannten und fürchteten. Fast schon dachte sie, dass ihr Großvater nur Milde walten ließ, weil sie seine Enkelin war.
Und fragte sich, ob es anders gewesen wäre, wenn sie nicht Blutsverwandt wären.
„Jade!“, Mikey holte sie aus ihren Gedanken und sie schrak zusammen. Ohne dass sie es bemerkt hatte, hatten sie sich zu ihr gestellt und sahen sie besorgt an.
Jade versuchte nicht weiter daran zu denken, sondern schaute sie lächelnd an. „Was gibt es?“
„Ist alles in Ordnung?“, fragte wieder Mikey, der wohl ihre Maske durchschaut hatte. Und Jade wusste sofort, dass es keinen Sinn machen würde, ihm etwas vor zu flunkern.

„Ja. Ja, alles Bestens!“, sagte sie und schaute wieder nachvorne. „Ich kann nur immer noch nicht fassen, dass ich…!“
Sie schüttelte den Kopf. „Freue dich doch lieber, dass du weiterhin die Jadetigerin bist?“
„Das tue ich auch. Wirklich. Und ich bin Euch dankbar, dass Ihr mir den Rücken freigehalten habt!“
„Das haben wir doch gerne gemacht!“
„Wenn hier jemand den Titel verdient hat, dann du!“, kam es auf einmal von Raph, worauf ihn alle ansahen, als hätte er zum ersten Mal etwas Vernünftiges gesagt. Was ja auch der Fall war. „Was denn? Stimmt doch. So verbissen, wie sie immer war…!“, verteidigte er sich und versuchte sich nicht anmerken zu lassen, dass es ihm peinlich war, weil er einmal etwas positives gesagt hatte. Jade lächelte. „Danke, Raph!“
Aber dann schwand das Lächeln. „Aber leider werden das nicht alle so sehen!“
„Meinst du etwa diesen Yoshida?“, fragte Leo nun. Er und seine Brüder hatten natürlich die Unterhaltung zischen Jade und Hinata mit bekommen und hatten jetzt schon einen ziemlich schlechten Eindruck von diesem Kerl. Jade nickte. „Vor mir war er der Kandidat für diesen Titel. Schon vorher konnte er mich auf den Tod nicht ausstehen. Weil ich die Enkelin des Senseis bin. Er denkt, dass ich einige gewisse Privilegien genieße, wie kein anderer. Und jetzt wo ich den Titel erhalten habe und bleiben darf, denkt er das noch umso mehr!“
„Lass dir von diesem Kerl das nicht gefallen. Soll er doch denken, was er will!“, schnaubte Raph.
Wieder einmal schaffte er es, dass seine Brüder ihn erstaunt anschauten und es wurde Raph langsam zu blöd. „Jetzt hört auf, mich so an zu sehen. Ihr tut ja gerade so, als würde ich sie nicht leiden können!“
„Willst du darauf eine Antwort, Raph?“, fragte Donnie nun und gerne wollte er ihn daran erinnern, dass er sie wirklich nicht leiden konnte. Aber das wusste Raph hoffentlich selbst.
Was er auch tat. Murrend verschränkte er die Arme vor der Brust.
„Kommt mit. Ich zeige Euch jetzt mal mein Zuhause!“

Wo es schon bei Nacht riesig wirkte, sahen die Turtles nun dass es um ein vielfaches größer war.
Neben dem Hauptgebäude, in dem wohl die Unterkünfte waren, gab es noch zahlreiche kleine und einen großen Dojo.
Draußen gab es einen weiteren großen Übungsplatz, von dem aus die Turtles hören konnten, wie die Mitglieder des Clans trainierten. Jade führte sie weiter zu dem hinteren Teil des Anwesens und sie standen nun in einem herrlichen Garten.
Hier schien die perfekte Balance zwischen Natur und Mensch zu herrschen. Sauber gefegte Wege und gleichmäßig gemähtes, grünes Gras.
In einer Ecke ein künstliche angelegte Teich, über den eine kleine Brücke führte und zahlreiche Fische ihre Bahnen in dem Wasser zogen. Akkurat gestützte Bäume umsäumten die Grenzen des Gartens und spendeten Schatten. Eine angenehme Ruhe lag über dem Garten und die Turtles fühlten förmlich wie hier Frieden war.
Alle waren in einem respektvollen Schweigen verfallen und ließen es auf sich wirken. Selbst Raph schien dieser Garten mit seiner Ruhe berührt zu haben.
Es verging etwas Zeit, ehe Mikey in seiner gewohnten Art seine Begeisterung Ausdruck verlieh. „Hammer!“, sagte er. Dafür erhielt er von Leo einen Ellenbogenstoß in die Seite. Aber Jade lächelte nur. „Hier komme ich am liebsten her. Wenn ich für

mich sein will!“, sagte sie und verschränkte die Arme hinter sich.
„Das kann ich gut verstehen. Hier ist es wunderbar ruhig!“, sagte Leo anerkennend. „Hier kann man sicher gut meditieren!“
„Ja, das kann man!“, sagte Jade.
„Und was ist da hinter der Mauer?“, fragte Mikey und deutete zu der Mauer. Dahinter sah man rosafarbene Blüten, die sich in dem sanften Wind hin und her wiegten. „Niwa Sakura No!“, sagte Jade und klang dabei, als wären ihre Gedanken auf einmal ganz weit weg. Über den Köpfen der Turtles erschien ein riesen großes Fragezeichen. Jade wurde sich bewusst, dass die Turtles sie nicht verstanden haben und lächelte schwach. „Garten der Kirschblüten!“
Ohne weiter darauf ein zu gehen, wandte sie sich den Turtles zu und machte eine fordernde Handbewegung. „Und jetzt: Das Heiligtum unseres Clans!“

„Ich möchte mich bei Euch bedanken, dass Ihr und Eure Schüler sich so gut um meine Enkelin gekümmert habt, Splinter!“, sagte ihr Großvater und goss Splinter Tee ein. Reichte sie ihm dann.
„Das müsst Ihr nicht!“, sagte Splinter bescheiden und nahm die Tasse mit einem Nicken. „Meine Schüler waren es, die sich ihrer annahmen!“
„Ich bin froh, dass sie solch gute Freunde gefunden hat!“, erwiderte ihr Großvater wiederum. „Eine Zeit lang, nachdem ihr Vater sie von hier fortgenommen hat, befürchtete ich, dass sie allein sein würde!“
Auf seinem alten Gesicht zeigte sich deutlich Kummer. „Nachdem ihre Mutter verstorben ist, meine geliebte Tochter Sakura, war sie nicht mehr das fröhliche Mädchen. Sondern in sich gekehrt und allein!“
Splinter konnte nach empfinden, wie er sich gefühlt und befürchtet hatte. Auch er hatte einen schweren Verlust hinnehmen müssen und musste damit leben lernen.
Er musste dabei an seine Turtles denken und wie sie sein Leben bereichert hatten. Ebenso wie sie es bei Jade getan hatten. Er lächelte.
„Wenn ich es so sagen darf: Eure Enkelin hat sich wunderbar entwickelt. Ich lernte sie ebenso als stilles Mädchen kennen, dass sich fürchtete etwas zu wagen und nun sehe ich eine starke junge Frau vor mir!“
Ihr Großvater freute sich sichtlich über Splinters Worte. Denn er fand in ihnen die Bestätigung, dass seine Enkelin wieder zu dem Menschen, den er immer vermisst hatte.
„Das ist auch Euer Verdienst. Und dafür will ich Euch wie gesagt danken!“, sagte er und erhob sich. „Und als Zeichen dessen und dass ich Euch vertraute, würde ich Euch gerne etwas zeigen!“
„Ist es mir erlaubt zu fragen, was?“
„Natürlich!“, sagte ihr Großvater und lächelte nun. „Das Heiligtum unseres Clans!“

Langsam schob sie die beiden großen Türen zur Seite und trat als erste ein. Bevor die Turtles aber eintreten konnten, drehte sie sich zu ihnen herum. Ihr Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Außer uns darf hier keiner rein. Also rührt nichts an!“, sagte sie im Flüsterton. Die Turtles nickten und Jade trat zur Seite. Ließ sie eintreten. Vor Staunen fiel allen Vieren die Kinnlade runter. Eigentlich war der Raum an sich auf den ersten Blick nichts besonders.
Doch auf dem zweiten Blick erkannten sie, dass Jade nicht untertrieben hatte, als sie diesen Raum als das Heiligtum bezeichnete.
Der Raum war, bis auf einen kleinen Altar leer. Kerzen standen auf diesem und auch

an den Wänden entlang. Sie brannten zwar nicht, aber dennoch konnten die Turtles alles genau erkennen.
Ihr Blick blieb auf dem Altar hängen, der mit edlen Stoffen geschmückt war.
Ein Katana ruhte auf einem Ständer.
Jeder von ihnen wusste, was das für ein Katana war. Jades Katana!
Sie schauten ein wenig verwirrt zu ihr. Jade wusste, was ihre fragenden Blicke bedeuteten. Sie lächelte.
„Solange ich es nicht benutzen muss, bleibt es in diesem Raum. Es ist so zu sagen ein Ruheraum!“, erklärte sie. „In diesem soll wieder Kraft des Tigers in die Klinge strömen, damit es stark genug ist!“
„Ziemlich schräg oder?“, bemerkte Raph trocken. Leo warf ihm einen empörten Blick zu. Da zeigte Jade ihnen einen besonderen Raum, den kein anderer betreten durfte und anstatt Respekt zu zeigen, ließ er solch ein dummes Kommentar von sich los.
Aber Jade überhörte dies und hob die Schultern. „Es ist eben ein alter Clan. Da nimmt man gewisse Traditionen mit sich!“
„Wie alt ist dieser Clan?“, fragte Donnie nun. Jade schien erstmal selber nachdenken zu müssen. „Der Clan existiert schon seit dem dreizehnten Jahrhundert. Der erste Jadetiger war eigentlich ein ganz normaler Bürger, der aber über hervorragende Fähigkeiten verfügte. Man erzählt sich, dass er einst einen Adeligen vor Räubern beschützte, die ihn ausrauben und ermorden wollten. Aus Dankbarkeit und weil er erkannte, dass er ein geschickter Kämpfer war, schickte er ihn eine Ninja-Schule, wo er in die Kunst des Ninjutsus unterrichtet wurde. Er war danach ein noch viel besserer Kämpfer und diente dem Adeligen als Leibwächter. Als dann ein Neider des Adeligen aus dem Weg räumen wollte, um an seine Ländereien zu kommen, konnte der Ninja das gerade noch verhindern.
Zur Belohnung für seine Dienste und Treue vermachte der Adelige ihm dann diesen Tempel und alles, was darum liegt. Weil er immer so voller Leidenschaft und Stärke aber auch Milde zeigte und immer auf seine Mitkämpfer achtete, erhielt er vom Adeligen den Titel Jadetiger!“
„Aber wieso gerade Jadetiger?“
„Weil der Stein Jade Harmonie und Frieden symbolisiert. Während der Tiger für Kraft, Leidenschaft, aber auch Nachsicht und Fürsorge steht!“
„Heißt du deswegen auch Jade?“, fragte Leo nun. Jade wurde etwas rot. Nickte. „Ja, meine… Mutter fand diesen Namen passend!“
„Und das stimmt!“, sagte Mikey.
„Das Zeichen Yin Yang soll sicherlich das Gleichgewicht zwischen dem Tiger und dem Jadestein symbolisieren!“, kam es von Donnie altklug. „Ja, genau, Donnie!“
„Und was sind das für Schriftzeichen drum herum?“, fragte nun Leo interessiert.
„Das sind die sieben Tugenden des Bushido. Man kann ihn als Kodex sehen, an den sich jeder Kämpfer halten muss!“
„Wieso haben wir sowas nicht?“
„Jeder Krieger hat das. Nicht nur ein Clan!“, sagte Jade.
„Du hast das gleiche Zeichen auf deinem Rücken!“, kam es nun von Leo. Es war keine Frage, sondern mehr eine Feststellung.
„Ja, so wie jeder vor mir, der den Titel trägt. Mit dem Zeichen sollen die Werte und alles für das der Jadetiger-Clan steht, in Fleisch und Blut übergehen! Damit der Träger dies verinnerlicht und niemals vergisst“, erklärte Jade. „So heißt es zumindest!“
„Ihr nehmt es ja ziemlich ernst mit eurem Clan und dessen Regeln!“, bemerkte Raph trocken. Für ihn klang das alles wie ein Trend, der etwas zu weit geht.

Daraufhin fing er sich einen noch finsteren Blick Leos ein. Kann dieser Trottel nicht mal die Klappe halten, ging es ihm durch den Kopf. „Ich hätte auch gern sowas. Nur mit dem Zeichen unseres Clans!“
„Glaub mir, Mikey. Das willst du nicht. Nicht, wenn ich dir sage, wie die Farbe in die Haut kommt!“, sagte Jade.
„Ach, wie denn?“
Nun sag Jade zu Donnie. „Das wird dir Donne erklären. Ich sage nur eins: Tebori!“
Noch bevor Mikey genauer fragen konnte, was Jade damit meinte, schien sie auf einmal etwas gehört zu haben. Sie bedeutete ihren Freunden ruhig zu sein und lauschte. Dann wurde ihr Gesicht aschfahl. „Oh, Mist!“, keuchte sie. „Los, schnell raus hier!“
„Was ist denn los?“, fragte Leo aufgebracht.
„Nicht jetzt. Nur schnell raus hier. Los!“, trieb sie ihre Freunde an und schob sie schon zur gegenüberliegenden Seite des Raumes. Etwas grob beförderte sie sie nach draußen und schloss sogleich die Tür. Dann flitzte sie zur Mitte des Raumes, setzte sich im Schneidersitz vor den Altar und tat sie, als ob sie meditieren würde. Keine Sekunde zu spät, da auch schon die Tür auf der anderen Seite aufging und ihr Großvater darin erschien.
„Ach, hier bist du. Ich habe mich schon gefragt, wo du steckst!“, sagte ihr Großvater und Jade bemühte sich unschuldig drein zu schauen. „Ich wollte etwas entspannen und meditieren!“, log sie schnell. „Was gibt es denn?“
„Ich wollte unserem Gast nur den wertvollsten Schatz unseres Tempels zeigen!“
Jade kicherte. „Meinst du das Katana oder mich?“
Ihr Großvater ging nicht weiter darauf ein, sondern lächelte nur kurz und schob die Tür ganz beiseite. Neben ihm stand Splinter. Jades Augen wurden vor Erstaunen groß. „Sensei Splinter!“
„Großvater, wieso hast du ihn hierher gebracht? Ich dachte, dieser Raum ist für Außenstehende Tabu!“
Dabei biss sie sich selber auf die Zunge. Sie hatte ja eben gerade selbst gegen diese Regel verstoßen. Außerdem war er das Oberhaupt und hatte damit alles Recht, es ihm zu zeigen.
„Ich dachte es wäre nur gerecht, nachdem sie dich so gut beschützt haben!“, sagte ihr Großvater. Wortlos nickte sie. Stand dann auf und verneigte sich. „Ich werde nach den Turtles suchen gehen!“, sagte sie und verließ den Raum mit langen Schritten.

Draußen, ein paar Schritte entfernt, warteten bereits die Turtles. Jade wirkte ein wenig unsicher und hatte es eilig zu ihnen zu kommen. „Tut mir leid, wenn ich Euch eben gerade so schnell rausgeschmissen habe!“, sagte sie verlegen. „Schon okay!“, sagte Leo. „Was war denn los?“
„Mein Großvater kam rein und wollte Eurem Sensei den Raum zeigen!“
„Ich dachte der Raum ist nur Mitgliedern des Clans vorbehalten?“, sagte Raph.
„Das dachte ich auch. Aber mein Sensei scheint wohl eine Ausnahme zu machen!“, erwiderte Jade.
Den Rest des Tages verbrachten die Turtles und Jade zusammen auf eine der Veranda und unterhielten sich.
Als es Abend wurde und es Abendessen gab, zogen sich die Turtles und ihr Sensei zurück in ihre Zimmer, um dort zu essen. Jade war nicht bei ihnen, was Mikey ein wenig traurig machte. „Wieso isst sie nicht mit uns?“, fragte er und ließ die Sesambällchen auf seinem Teller hin und her kullern.

„So ist das nun mal bei einem Clan!“, erklärte Donnie, was Mikey wiederum nicht gefiel. Geknickt steckte er sich eine Teigrolle in den Mund.
Während die Nacht weiter vor ran schritt, legten sich fast alle Mitglieder ins Bett. Nur die Turtles blieben noch wach.
Donnie hatte, auf Mikeys Bitten hin, erklärt, was es mit diesem Tebori auf sich hatte und ihm war es kalt über den Rücken gelaufen. „Okay, ich habe es mir anders überlegt!“, sagte er mit zerknirschter Miene.
Raph hingegen saß etwas abseits und schaute hinaus in die Nacht. Auch wenn er sich dagegen sträubte, konnte er nicht aufhören, an das zu denken, was sie ihnen erzählt hatte. Nach und nach gewann er immer mehr den Eindruck, dass dieser Clan ihr mehr bedeutete, als alles andere. Wenn sie schon solche Schmerzen auf sich nahm und so verkrampft darauf bedacht war, ihren Großvater nicht zu enttäuschen…
Es musste ihr wirklich…wirklich ernst sein.
„Denkst du wirklich, dass er von dir enttäuscht wäre?“
„Nein. Aber ich wäre über mich selbst enttäuscht!“
Ihre Worte schnitten in sein Herz, ohne dass er sich erklären konnte wieso. Aber nach all der ganzen Zeit, die sie mit einander verbrachten, musste er doch so etwas wie Freundschaft für sie empfinden. Er erinnerte sich an die zwar wenigen Momente, die sie gemeinsam erlebt hatten. Sie waren so präsent, dass es ihn selbst wunderte, dass er sie nicht vergessen hatte.
Doch von all diesen Momenten hatte sich der, in dem sie beide auf der Couch lagen, eng an einander gekuschelt, ganz besonders in sein Gedächtnis gebrannt.
Dabei fragte er sich, ob sie überhaupt gemerkt hatte, dass sie nebeneinander eingeschlafen waren. Immerhin war sie zu müde gewesen war und hatte es wohl nicht bemerkt. Und wenn dann dachte sie wohl es wäre nur ein Traum gewesen. Immerhin wusste sie ja, dass zwischen den Beiden noch eine gewisse Kluft war. Daher würde sie sich sicher keine falschen Hoffnungen machen. Bei diesen Gedanken wurde ihm seltsam zu mute. Sein Herz krampfte sich zusammen und er verspürte den Wunsch zu ihr zu gehen und sie darauf an zu sprechen. Aber er hielt sich zurück. Wollte nicht weiter daran denken.
Sagte sich, dass er sich von etwas hinreißen ließ, was einfach nicht sein konnte.

Am nächsten Morgen standen die Schüler auf und machte sich zum heutigen Training bereit. So auch Jade. Sie war gerade auf dem Weg zum Dojo, als die Turtles sie trafen und ansprachen. Viel mehr war es Mikey. „Können wir zu schauen?“
Seine Brüder sahen ihn an, als hätte er den Verstand verloren. Jade hingegen schien wenig überrascht zu sein. „Ich…ich kann den Lehrer fragen!“, sagte sie und zusammen machten sie sich auf den Weg.
Während sie auf dem Weg waren, kamen ihnen auch andere der Schüler entgegen und sahen die Turtles befremdet an. Einige steckten die Köpfe zusammen und begann zu tuscheln. Mehrmals fiel das Wort Kappa oder Yokai.
„Was reden die denn da?“, kam es irgendwann von Raph genervt.
„Was sind denn Kappas und Yokais?“, setzte Mikey hinzu.
Jade lächelte etwas. „Kappas sind schildkrötenähnliche Wesen aus dem alten Japan. Und Yokai ist nichts weiter als ein anderes Wort für Dämon!“, erklärte Donnie statt ihrer.
„Soll das heißen, die halten uns für Dämonen?“, sagte nun Raph wieder und schien davon noch weniger begeistert zu sein.
„Nicht immer sind Dämonen böse. Hier in Japan gibt es auch gute Dämonen!“, wandte

Jade schnell ein. Raph fiel es schwer, sich damit zufrieden zu geben.

Der Lehrer, ein Mann im mittleren Alter, schien nichts dagegen zu haben. Auch wenn er die Turtles etwas verwundert anschaute. Doch er sagte nichts. Offensichtlich hatte der Sensei bereits berichtet, dass sie besondere Gäste hätten. Sie aber nun wirklich zu sehen, schien ihn etwas aus der Bahn zu werfen.
Mikey freute sich wie ein Honigkuchenpferd. Jade schlug vor, auch Sensei Splinter in die Trainingsstunde zu holen. Doch das war nicht nötig, da ihr Großvater mit ihrem Sensei zu ihnen kam.
In der Trainingsstunde war Zweikampf vorgesehen. Jedem wurde ein Partner zugeteilt und sie traten der Reihe nach an. Die Turtles saßen mit ihrem Sensei und Jades Großvater an der Wand und schauten zu.
Gespannt beobachteten sie, wie die Kämpfer gegeneinander antraten und einer nach dem anderen, seinen Partner auf die Matte schickten.
Dabei sahen sie, dass ihre Techniken und ihr Geschick sich enorm von ihren eigenen unterschieden. Sie schienen besser darin geschult zu sein, als die Turtles.
„Eure Schüler sind hervorragend ausgebildet. Sie sind ausgezeichnete Kämpfer!“, bemerkte Splinter leise. Jades Großvater lächelte und ein leichter Anflug von Stolz lag darin.
„Das ist es, was wir anstreben. Aber auch dass unsere Schüler lernen, Mitgefühl mit dem Gegner zu haben und sich zu beherrschen. Niemals aus Wut die Hand zu erheben oder aus Rache. Nur in Zeiten wo es erforderlich ist zu kämpfen!“
Genau diese Einstellung wurde auch den Turtles eingeschärft. Es hatte etwas tröstliches, dass sie nicht die einzigen waren, die aus den richtigen Gründen zu Ninjas ausgebildet wurden.
Wenn sie auch ein klein wenig der Neid packte. Doch das wollten sie nicht zeigen.
Dann war Jade dran.
Sie hatte das Haar hochgesteckt und trug die übliche Trainingskleidung.
Dennoch konnte man gut die Tätowierung auf ihrem Rücken sehen.
Wo sie vorher schon beeindruckt waren, waren sie nun sprachlos. Jade schien hier, jetzt wo sie wieder bei ihrem Clan war, wie ausgewechselt zu sein.
Sie kämpfte nun noch besser, als zu vor. Sie wich den Schlägen und Tritten ihres Partners aus, als würde sie sie wie in Zeitlupe sehen.
Aber auch ihr Gegner schien ihr ebenbürtig zu sein.
Keiner von den beiden schenkte sich etwas.
Es dauerte, ehe Jade ihn besiegte.
Außer Puste und erschöpft, half sie ihm hoch. Dieser stand auf und verneigte sich dann vor ihr. Sie erwiderte die Geste.
„Gut gemacht, Jadetigerin!“, sagte ihr Großvater und trat an sie heran.
„Danke, Sensei!“, sagte sie.
„Ebenso wie ihr!“
Damit wandte er sich an die Schüler, die sich nun vor ihm verneigten. „Danke, Sensei!“
Dabei schauten sie zu Jade und in ihren Gesichtern war Bewunderung zu sehen. Besonders bei Yasho und Hinata. Das wiederum sorgte dafür, dass Mikey ein wenig eifersüchtig wurde.
Zum ersten Mal musste er feststellen, dass er nicht der einzige war, der Jade bewunderte.
„Ich mag es nicht, wie die beiden da unsere Jade anschauen!“, raunte er Raph zu. Raph verzog etwas amüsiert das Gesicht. Unsere Jade. Du meinst wohl deine Jade, dachte

er.
Aber er hatte Recht. Es störte auch ihn wenig, wie die beiden Jade ansahen.
Vermutlich lag es aber daran, dass sie sie genauso anschauten, wie es Mikey immer tat.
Doch irgendwie war es anders. Während es bei seinem Bruder das typische Gefühl von Ärger war, war es bei den beiden Jungen anders. Nagender und bitterer.
Er sagte sich dabei, dass Jade auch einen Teil dazu beigetragen hatte, da sie immer zu ihnen gehören wollte und immer den Eindruck gemacht hatte, sie habe keine Freunde. Dass sie nun doch welche hatte, machte ihn wütend.
Er schaute zu den beiden Kerlen und fragte sich, wie lange sie sie schon kannten. Sicher länger als sie.
Da sah er, wie einer der Schüler, dem Jade den Rücken zugewandt hatte, ihr finstere Blicke zu warf. Man könnte auch meinen, dass er sie mit seinen Blicken erdolchen wollte.
Das muss dieser Yoshida sein.
Er hatte ihn bis jetzt nicht gesehen. Nur von ihm gehört. Aber das hatte eigentlich schon gereicht um sich von ihm ein Bild zu machen. Und wirklich. Dieser Kerl war ihm sofort unsympathisch.
Er sah Jade an, würde er ihr die Pest an den Hals wünschen.
Da hielt er sich noch für harmlos. Trotz allem was zwischen ihnen passiert war.
Yoshida schien gemerkt zu haben, dass Raph zu ihm schaute und sein Gesicht verfinstere sich. In seinen Augen sah er Abscheu. Raph ließ sich davon nicht unterkriegen. Erwiderte seine Blicke mit ebenso unverhohlener Verachtung.

„Hast du gemerkt, wie diese Kerle dich angesehen haben?“, fragte Mikey, nachdem das Training vorbei war und sie zu Mittag essen wollten. Jade musste lächeln. Und ob sie es gesehen hatte. „Ja? Was stimmt denn nicht?“
„Alles!“, platzte es aus Mikey. „Ich dachte immer wir wären deine Freunde. Und jetzt sehe ich, dass du gleich zwei Freunde hast!“
„Mikey, du tust gerade so, als hätte ich dich betrogen!“
„Das hast du auch!“, rief Mikey und verschränkte die Arme vor der Brust. Er machte ein zerknirschtes Gesicht. Er wirkte wie ein kleiner Junge, den man eine offensichtliche Lüge erzählt hatte und die Wahrheit nun nicht ertragen wollte.
„Jetzt hör auf zu spinnen, Mikey!“, sagte Raph nun, dem das Ganze ein wenig zu abstrus wurde. Er tat ja gerade so, als wäre er der einzige, der mit Jade befreundet sein darf.
„Raph hat Recht. Jade hat das Recht auch andere Freunde zu haben!“, kam es von Leo.
Mikey schien das nicht einsehen zu wollen. Immer noch schmollend drehte er sich zur Seite. Jade sah, dass wohl nur sie ihn beschwichtigen konnte. Langsam trat sie an ihn heran und schlug einen Ton an, den nur eine Mutter nehmen würde, die sich bei ihrem beleidigten Kind entschuldigen wollte.
„Mikey. Sie sind meine Freunde, ja. Aber mehr auch nicht. Ich bin mit ihnen aufgewachsen. Sie sind wie Brüder für mich, wie es Leo, Raph und Donnie für dich sind. Das heißt doch noch lange nicht, dass ich sie lieber habe!“, sagte sie.
Mikey verzog keine Miene. „Komm schon. Hör auf zu schmollen. Ich mag Euch alle!“
Um ihre Worte noch zu unterstreichen, drückte sie ihm einen Kuss auf die Wange.
Raph verdrehte die Augen. Sie war zwar in der Hinsicht die einzige, die ihn beschwichtigen konnte. Aber musste sie gleich so in die Vollen gehen?
Mikey hingegen schien es nicht zu stören und sich davon beschwichtigen zu lassen. Er

fing wieder an zu lächeln. Sagte dann mit großen Kulleraugen:„ Mich vielleicht ein wenig mehr?“
Jade musste lachen und schüttelte den Kopf. Aber es war kein Nein, sondern ein Ausdruck davon, dass sie seine kindliche Art irgendwie niedlich fand.
„Ich wusste schon immer, dass du einen schwachen Charakter hast. Aber dass du dich mit solchen Freaks einlässt…!“, ertönte plötzlich eine kalte Stimme und die Freunde drehten sich herum. Vor ihnen stand Yoshida und sah sie wieder mit dieser Abscheu an.
„Hast du was gesagt, du Schwachmatt?“, schnappte Raph.
„Rede ich so unverständlich, du Missgeburt?“, konterte Yoshida. Jeder von ihnen, abgesehen natürlich von Raph und Yoshida, sah, dass das Ärger bedeutete. Großen Ärger.
Jade schritt schnell ein, bevor das Ganze noch schlimmer wurde. „Raph, nicht!“, sagte sie und hielt ihn an den Schultern zurück. Doch Raph schob sie beiseite. Es war nicht nur, dass er seine Brüder und sich als Missgeburten bezeichnete. Er wollte auch noch Jade damit treffen. Diese verstand es aber meisterlich ihren Ärger zu verbergen.
„Sag das noch mal!“, forderte Raph ihn auf und trat näher zu ihm. Yoshida grinste widerlich. „Missgeburt!“
Das nächste was von Raph kam, war ein Schlag seiner Faust in Yoshidas Gesicht. Da er seinen Schlag nicht vor raus ahnen konnte, konnte er auch nicht rechtzeitig reagieren und flog im hohen Bogen nach hinten. Landete dann hart auf dem Boden.
Doch kaum das er aufschlug, rappelte er sich auch wieder auf und stürmte wutentbrannt zu Raph. Dieser machte sich bereit auf einen weiteren Angriff. Mit einem wütendem Schrei stürzte sich Yoshida auf ihn. Raph fing ihn auf, ließ sich nach hinten fallen und beide rollten über den Boden. Verkeilten sich in einander und schlugen auf sich.
Jade, Leo, Mikey und Donnie konnten nur entsetzt dastehen und zu sehen. Verstanden erst nicht, was gerade passiert war. Aber dann reagierten sie und versuchten die beiden zu trennen.
Raph und Yoshida wälzten über den Boden und hatten sich dermaßen ineinander verkeilt, dass es schwer war, welcher Arm oder welches Bein wem gehörte. Immer wieder droschen sie aufeinander ein, während sie sich beleidigten. Nun bekamen es auch die anderen mit. Mit vereinten Kräften und Verzweiflung versuchten sie die beiden Kämpfer voneinander los zu reißen.
Nur mit Mühe gelang es ihnen und auch sie davon ab zu halten, erneut aufeinander los zu gehen. „Raph! Hast du nun völlig ich den Verstand verloren?“, fragte Leo.
„Er hat damit angefangen!“, schrie Raph wütend und wollte sich von seinen Brüdern befreien.
„Das ist mir egal!“, hielt Leo ihn zurück.
„Na, komm schon. Freak! Komm her!“, provozierte Yoshida ihn.
Raph wollte seiner Forderung sofort nachgehen.
„Was ist hier los?“, hörten sie plötzlich Jades Großvater rufen.
Sofort waren beide still und sahen nur zu Boden. „Jade, was ist hier geschehen?“, fragte er nun an Jade gerichtet. Zuerst kämpft sie mit sich, dachte darüber nach zu schweigen. Aber dann sagte sie mit bedrückter Stimme:„ Raph ist auf Yoshida losgegangen, weil er ihn beleidigt hat!“
„Was hat er denn gesagt?“
„Er nannte ihn eine Missgeburt und…einen Freak!“, erklärte sie. Wagte es nicht, ihn an zu sehen. Sie schämte sich, dass ihr Freund auf einen anderen losgegangen war.

„Nicht nur. Er hat auch Jade beleidigt. Nur weil sie mit uns befreundet ist!“, kam es von Raph nun. Jeder sah ihn für einige Minuten verwundert an. Doch dieses Mal ließ sich Raph davon nicht beirren. „Er hat ihr vorgeworfen einen schwachen Charakter zu haben!“
Nun wandte sich ihr Großvater an Yoshida. „Ist das wahr, Yoshida?“
Yoshida iss sich von seinen Kameraden los und sah seinen Sensei finster an. „Ja und ich werde mich nicht entschuldigen!“, sagte er voller Zorn und drehte sich zu den umstehenden Schülern. „Alle anderen mögen zwar einverstanden sein, dass diese Freaks hier bei uns sind und unsere Geheimnisse erfahren. Aber ich sehe nicht ein, mit ihnen einen auf gutfreund zu machen!“
„Diese Freaks sind die Freunde des Jadetigers und sie sind ebenso ehrenvolle Kämpfer!“, sagte ihr Großvater kühl. „Ich habe Vertrauen zu ihnen und achte sie. Das solltest du auch tun!“
Yoshida lachte kalt. „Sie achten? Den Teufel werde ich. Genauso wenig ich sie jemals achten werde!“
Dabei zeigte er auf Jade. „Jeder weiß hier, dass sie bei ihrer Mission versagt hat und sie eigentlich den Clan verlassen müsse. Aber sie darf bleiben und den Titel behalten. Nur weil sie Eure Enkelin ist, Sensei!“
In Jades Gesicht zeigte sich deutlich, dass seine Worte ihr einen Stich versetzten. Sie wusste ja, dass er sie nicht mochte. Das war schon immer so. Doch nun schien sich sein Groll gegen sie zu wahren Hass entwickelt zu haben.
„Denkst du das wirklich, Yoshida?“, fragte ihr Großvater und etwas in seiner Stimme ließ die anderen erahnen, dass nun etwas ungutes kommen würde.
Yoshida brauchte nicht lange um zu antworten. „Ja, jeder denkt hier so. Nur sind sie zu feige, es laut aus zu sprechen. Ich aber nicht!“
„Wenn das so ist, werde ich dir die Möglichkeit geben, dich zu beweisen!“, sagte ihr Großvater nun.

Jeder der Schüler und auch die Turtles mit ihrem Sensei versammelten sich in dem großen Dojo. Auf keinen Fall wollten sie es sich entgehen lassen.
Sie saßen alle an den Wänden des Raumes und schauten gespannt zu Jade und Yoshida.
Um es ein für alle Mal zu klären, wer hier eigentlich den Titel bekommen sollte, hatte Jades Großvater beschlossen, sie gegeneinander antreten zu lassen.
Derjenige, der als erster zu Boden ging, verlor.
„Sollten wir nicht dazwischen gehen, Sensei?“, fragte Leo flüsternd. Er befürchtete, dass das übelausgehen würde. Immerhin war es ja auch Raphs Schuld, dass es so weit gekommen ist. Hätte er ihn links liegen gelassen, wäre es nicht da zu gekommen. Auch Splinter wusste dies, aber er schüttelte den Kopf.
„Es ist die Entscheidung des Clanoberhauptes. Wir können dagegen nichts tun!“, sagte er nur.
Leo blieb nichts anderes übrig, als sich damit zufrieden zu geben. Er schaute zu Raph und flüsterte:„ Zufrieden, Raph? Jetzt muss sie die Suppe auslöffeln, die du eingebrockt hast!“
„Du kannst mich mal, Lame-o-nardo!“, schnaubte er.
Sein Bruder musste es ihm nicht auch noch unter die Nase reiben, dass er Mist gebaut hatte.
Er fühlte sich auch so schon schlecht genug. Nur wegen ihm hatte Jade Ärger und musste sich erneut beweisen.

Das ist nicht fair, ging es ihm durch den Kopf.
Er wollte es schon laut aussprechen, doch sagte Jades Großvater:„Hajime!“
Die Verbeugung der beiden wirkte mehr als nur steif. Während in Jades Gesicht ein Ausdruck von Unwohlsein zu sehen war, zeigte das von Yoshida wilde Entschlossenheit.
Kaum dass sie sich verbeugt hatten, begannen sie nun sich zu umkreisen. Dabei ließen sie sich gegenseitig nicht aus den Augen und schätzten ab, wann der andere angriff.
Yoshida war der erste und stürmte auf sie zu. Er deckte sie mit einem wahren Trommelfeuer von Schlägen zu. Zielte dabei sowohl auf ihr Gesicht als auch auf ihren Hals und Brust. Versucht sie dabei aus dem Gleichgewicht zu bringen. Jade konnte jedoch diese knapp abblocken oder ihnen aus weichen.
Sie selbst griff nicht an. Sondern wehrte nur ab.
Jeder, der Jade kannte, wusste natürlich, dass sie damit nach einer Schwachstelle ihres Gegners suchte, die sie nutzen konnte, um ihn zu Fall zu bringen. Leider wusste es auch Yoshida und gab ihr deshalb nicht die Möglichkeit, solch eine zu finden.
Wann immer es ihm möglich war, trat oder schlug er nach ihr, sodass sie zurückweichen musste.
„Wieso wehrt sich Jade nicht gegen ihn?“, fragte Mikey, der förmlich mitfieberte und hoffte, dass seine Freundin endlich aktiv wurde. „Sicherlich wartet sie ab, bis er einen Fehler macht!“, murmelte Leo. Raph wiederum schaute von Jade zu ihrem Großvater, der ungerührt zuschaute.
Wieso lässt er sowas zu, fragte er sich. Sieht er nicht, dass dieser Kerl sie nicht nur besiegen will?
„So wie ich das sehe, stehen ihre Chancen fifty-fifty!“, sagte Donnie, wofür Raph ihm am liebsten eine Kopfnuss gegeben hätte.
Zugleich feuerte er sie an, dass sie diesen Widerling auf die Matte schickte.
Yoshida hatte sie mittlerweile derartig zurück gedrängt und in die Mangel genommen, dass sie es immer schwerer hatte, seinen Angriffen aus zu weichen. Ohne dass es sie es gewollt hatte, hatte sie ihn mit dem Abwehren seiner Angriffe und dem Ausweichen noch wütender gemacht. Er sah in diesen beiden Absichten die Bestätigung, dass sie ebenso gut war, wie er. Vermutlich, so schien es ihm, noch besser und das machte ihn rasend.
Wo er vorher schon einen Groll gegen sie hatte, wurde nun daraus blanker Hass und dieser gab ihm die Kraft, nun noch härter an zu greifen.
Jade spürte es auch. Konnte es in seinen Augen sehen. Und es erschreckte sie.
Was hatte sie getan, dass er sie so sehr hasste?
Und für diesen einen kurzen Moment, in dem sie von seinem Hass erschrocken war, achtete sie nicht auf ihre Füße.
Das wiederum kam ihm zugute. Mit einem brutalen Tritt gegen ihre Brust schleuderte er sie nachhinten und sie flog, wie in Zeitlupe, zu Boden. Alle schrien innerlich:„ Nein!“ Raph aber am lautesten.
Auch in Jade schrie es, als sie sah, wie nahe sie dem Boden kam. Und wie als wenn ein Schalter in ihr umgelegt wäre, reagierte sie blitzschnell. Wie eine Katze drehte sie sich im Fall, landete mit ihren Händen auf dem Boden und stieß sich ab.
Schlug einen Salto und landete sicher auf den Füßen.
Fast schon hätten einige vor Erleichterung und Begeisterung applaudiert. Doch sie hielten sich zurück.
Nun schien Jades Kampfgeist erwacht zu sein. Wo sie vorher nur eine abwehrende Haltung hatte, nahm sie nun eine kampfbereite ein.

Deutlich war an zusehen, dass sich ihre Muskeln nun anspannten und sie sich bereit für den nächsten Angriff machte.
Yoshida, der sich schon als der Sieger sah, wurde sich nun bewusst, dass er bis jetzt nur einen Bruchteil ihres Könnens gesehen hatte und kurz bekam er selbst Zweifel.
Doch diese wischte er beiseite und griff wieder an. Mit dergleichen Stärke und Wut wie zuvor. Jade schien nun jeden seine Angriffe vorherzusehen und sie erwiderte diese mit dergleichen Härte. Trieb ihn nun zurück. Und im Gegensatz zu ihr, suchte er nicht nach einer Schwachstellte, sondern versuchten sie sofort nieder zu ringen.
Dabei achtete er nicht darauf, wohin sie ihn trieb, sondern war viel zu sehr damit beschäftigt ihren Schlägen und Tritten auszuweichen und wiederum selbst einen Treffer landen zu können.
Irgendwann vollführte Jade eine Drehung und riss ihr Bein hoch. Mit dergleichen Wucht seines Trittes stieß sie ihn zurück. Anders als sie aber konnte er sich nicht abfangen und landete daher hart auf dem Boden.
Der Kampf war beendet!
Nun konnten sich die anderen Schüler und auch die Turtles nicht mehr zurückhalten. Allesamt brachen im lauten Jubel aus und klatschten begeistert.
Jades Großvater konnte sie nur schwer wieder zum Schweigen bringen.
Als sich dann die Menge beruhigt hatte, erhob er sich.
„Der Kampf ist entschieden und damit auch die Frage, wer für den Titel würdig ist!“, sagte er.
Yoshida richtete sich auf. In seinem Gesicht war deutlich Zorn zu sehen.
Jade stand vor ihm und reichte ihm die Hand. Doch Yoshida schlug sie weg und stand auf. Jade ging einige Schritte zurück, wollte ihm Platz machen.
„Ich hoffe, dass du nun endlich Ruhe gibst und nicht weiter dein Gift verspritzt!“, wandte sich nun ihr Großvater an ihm. Diese Worte schürten in ihm nur noch mehr das Feuer des Hasses. Jade konnte es in seinen Augen sehen, wollte noch etwas sagen, doch ihr Großvater rief sie zu sich. So drehte sie sich um und wollte zu ihm gehen.
Noch bevor einer richtig wusste, was Yoshida vorhatte, machte er einen Satz und stieß ihr seinen Fuß in den Rücken.
Wie eine Puppe wurde Jade nachvorne geschleudert. Sie verdrehte die Augen und öffnete den Mund zu einem stummen Schrei, doch es kam kein Laut heraus.
Kraftlos fiel sie zu Boden und rührte sich nicht.
Für einen kurzen Moment herrschte Stille und Entsetzen, doch dann kamen Hinata und Yasho angerannt und packten Yoshida. Dieser schrie wütend und versuchte sich aus ihrem Griff zu befreien.
Die Turtles wiederum eilten zu ihrer Freundin. Mikey war von seinen Brüdern am meisten erschüttert und kniete sich neben seine Freundin. „Jade? Alles okay mit dir?“, fragte er besorgt. Jade gab nur ein Stöhnen von sich und bewegte ihre Arme. „Sie muss sofort zum Arzt!“, sagte Leo.
Vorsichtig hoben sie sie hoch und trugen sie ins Krankenzimmer.
Doch bleiben durften sie nicht. Auch nicht Yasho und Hinata. So warteten sie draußen und wurden von Minute zu Minute ungeduldiger.
Immer wieder schaute Mikey zu der zugeschobenen Tür. „Meint Ihr, sie wird wieder gesund?“, fragte er dann.
„Unser Arzt wird sich gut um sie kümmern. Wenn einer sie hinbekommt, dann er!“, sagte Hinata, aber in seiner Stimme klang ebenso Sorge mit.
„Was ist nur mit diesem Kerl los?“, fragte Leo.
„Er ist neidisch. Das ist alles!“, kam es von Yasho bitter.

„Aber das er gleich so gegen sie vorgeht!“, sagte Donnie.
„Ich würde diesem Kerl zu gerne die Visage…!“
„Raphael!“, rief Splinter erbost. Wandte sich dann an Jades Großvater. „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Mein Sohn ist ein wenig impulsiv!“
Ihr Großvater nickte bloß.
„Was wird denn nun aus ihm?“, fragte Leo nun wieder. „Yoshida hat gegen alles verstoßen, für das der Clan steht. Sein Handeln wird die Folgen nach sich ziehen, die dafür angemessen sind!“
„Und was soll das genau heißen?“, schnaubte Raph. Splinter sah ihn daraufhin finster an. „Er wird des Clans verwiesen!“, sagte Ihr Großvater. Das wiederum schien Raph zu genügen.
Yoshidas Verweis aus dem Clan verlief ohne großes Theater. Man wies ihn an, seine Sachen zu packen und noch am gleichen Tag den Clan zu verlassen.
Die wenigen, die seinen Weg kreuzten, sahen ihm nach und er konnte hören, wie sie hinter ihm anfingen zu reden.
Yoshida wäre am liebsten auf jeden einzelnen losgegangen. Doch er ging weiter.
Wollte ihnen nicht die Genugtuung verschaffen, dass es ihn traf, den Clan verlassen zu müssen.
Als sich die Türen hinter ihm schlossen, gab es einen kleinen Teil in ihm, der sich fühlte, als habe man ihm sein Zuhause genommen. Aber dieser Teil war wie gesagt klein.
Der größere hingegen empfand so etwas wie kalte Zufriedenheit. Endlich war er aus diesem Clan draußen, der seiner Meinung nach, sein Potenzial nicht angemessen würdigte.
Dort draußen gäbe es sicher jemanden, der ihn als das sah, was er war.